

auf gedanklicher Ebene durchaus die Qualität eine größere Rolle als die Quantität, aber „viele Wenige machen auch ein Viel“. Mir ist das zwar nicht egal, aber vor allem Ihr müßt damit leben.

Wenn Ihr Menschen lerntet, die Qualität der Zeit sichtbar zu machen, könntet Ihr die Kräftespiele der Wesen, welche sich in meiner Zeit abstimmen, sehr gut beobachten. Es gibt gute Ansätze dazu im Pflanzenbau. Im Bereich der anderen Zeiterfassungen passiert in dieser Sache aber noch viel zu wenig. Diese Kräftespiele der ersten Stunde kann man dann auch über die folgenden Tage gut wieder erfassen.

Hast Du noch Fragen?

Der Mensch (Friedrich): Im Moment nicht.

Die Geisterstunde: Sei also entweder wach oder schlafe während meiner Zeit. Alles dazwischen ist nicht gut. Gute Weihnachtsgeisterstunden wünsche ich Dir und Deinem Haus.

Der Mensch (Friedrich): Danke. Während der heutigen werde ich wohl wach sein.

Die Geisterstunde: Ich passe auf Dich auf.

Der Große: Das habt Ihr recht ordentlich gemacht. Ich wünsche Euch einen guten Jahreswechsel, eine gute Königsweihnacht und stelle Euch weiterhin unter meinen Schutz. Gesegnete Zeit.

Der Mensch (Friedrich): Wir danken Dir.



onntag, 1. Januar 2006

Der Müller: Frohes neues Jahr!

Der Mensch (Friedrich): Dir auch, Müller.

Der Müller: Möge dieses Haus ein fröhliches, gesundes Haus sein in diesem Jahr. Aber solange Kinder darin sind...

Ich habe heute die Ehre, das Morgen vorzustellen.

Das Morgen: Gutes neues Jahr, und frohe Weihnachten!

Der Mensch (Friedrich): Das gleiche wünsche ich Dir. Wie kommt es, daß Du im Heute anwesend bist?

Das Morgen: Weil Ihr Menschen Morgen denken könnt. Aber Ihr könnt mich nicht richtig sehen.

Der Mensch (Verena): Dieses Wesen sieht aus wie ein Nebelfleck mit einem Schleier darüber.

Das Morgen: Das liegt an Deiner Projektion. Ihr Menschen haltet Morgen immer für etwas Nebulöses. Warum eigentlich?

Der Mensch (Verena): Weil wir die Möglichkeit sehen, daß es sich ändert, also unfertig ist. Darum kann man Teile des Morgen nicht erkennen. Sie sind wie hinter Nebel verborgen.

Das Morgen: Das stimmt doch gar nicht. Ich bin etwas genau Definiertes, einen Zeitraum Beschreibendes, welcher genau festgelegt ist. Morgen beginnt bei der nächsten Tageszahl und dauert 24 Stunden. Was ist daran nebulös?

Der Mensch (Friedrich): Die Menschen betrachten ein Wesen wie Dich nicht so sehr aus der Sicht der Zeit, sondern eher aus der Sicht des Ablaufes. Wir nehmen die Zeit wahr anhand von Geschehnissen. Wir können die Geschehnisse Deines Zeitraumes nicht sehen, da wir in der Regel nur aus der Richtung des Gestern die Zeit entlangblicken. Deshalb sind wir uns Deiner nie ganz sicher.

Das Morgen: Das wirst Du gut gesagt haben. Eure Dimensionen sind noch nicht alle offen.

Wie ich bin, entscheidet die Geisterstunde. Das habt Ihr schon gelernt. Ihr Menschen könnt aber auch die kosmischen Einflüsse des Morgen aus Euren Ephemeriden ablesen. Genauso könnt Ihr dort die geschichtliche Tagesprägung sehen. Da Ihr aber die Zukunft als nicht gleichberechtigt betrachtet – da noch nicht von Euch geprägt –, habt Ihr Angst davor.

In der Vergangenheit könnt Ihr die Spuren Eurer Taten oder Unterlassungen verfolgen. Für die Zukunft liegen diese Spuren nicht vor, zumindest nicht sichtbar. Folglich muß erst ein Wille aufgebracht werden, damit die Zukunft so wird, daß Ihr sie lebenswert finden könnt.

Jeder Mensch weiß, daß nur er sein Morgen gestalten kann, ob es gut oder nicht so gut sei. Ihr könnt die Verantwortung für Euer Tun nicht abgeben, und das macht Euch nervös. Man kann im Rückblick ganz einfach sagen: „Dafür bin ich nicht verantwortlich, sondern die Umstände“. Die Umstände des Morgen sind Euch aber nicht bekannt.

Hast Du Fragen an mich?

Der Mensch (Friedrich): Die Gestern bezeichnete sich in unserem Gespräch mit ihr, etwas zusammengefaßt, als Hort der Ordnung und als Bewahrer des Geschehenen. Wir Menschen können vom Gestern lernen und unseren Erfahrungsschatz erweitern. Wie ich schon erwähnte, blicken wir aus der Richtung des Gestern auf Dich.

Dich möchte ich nun sehen als den Ort, auf den sich zuallererst – vor größeren Zeiträumen – meine Tatkraft bezieht, auf den meine Hoffnungen gerichtet sind. Viele Menschen haben aber leider einfach nur Angst vor Dir. Wie stehst Du zu dieser Schere menschlicher Gefühle?

Das Morgen: Schwierig. Angst ist immer die Tür, durch welche die dunklen Geister hindurchtreten können. Tatkraft nicht. Tatkraft ist zwar nicht in jedem Falle ein Riegel, aber keinesfalls eine Tür. Hoffnung ist sogar ein Schutz, wenn es eine positive Hoffnung ist.

Genau diese Schere ist es, die mir so viele Schwierigkeiten macht. Dazwischen füllt sich meine Zeit mit Zeichen, welche diese ganz unterschiedlichen Signaturen tragen.

Ich werde einmal sehr deutlich: Wenn Ihr Menschen Eure Zukunftsangst beherrscht, hätten die un guten Geister viel weniger Angriffsmöglichkeit. Ihr gestaltet eben auch mit Angst. Angst ist eine Tür, die meist genau das durchläßt, wovor Ihr Euch fürchtet.

Der große Wunsch des Morgen ist es: Lebt angstfreier, dann kann vieles viel besser werden. Ich kann auch besser werden.

Frohes Weihnachtsmorgen!

Der Mensch (Friedrich): Frohes Weihnachtsmorgen!

Der Müller: Ich sage ja immer: Bezieht Eure Zukunft einfach mit ein, so wie wir, dann fallen auch keine Ziegel vom Dach! Hast Du noch irgendwelche Jahreswünsche an mich?

Der Mensch (Friedrich): Lasse nicht ab davon, kluge Reden zu führen!

Der Müller: Werde ich nicht.

 **Montag, 2. Januar 2006**

Das Papierwesen: Da bin ich aber platt! Fröhliche Weihnachten! Und sooo schön viel Papier! Wißt Ihr noch? Ich höre auf alle Namen der Welt.

Der Mensch (Friedrich): Frohe Weihnachten, Stimme der Geduld!

Das Papierwesen: Danke. Immer wieder erfreulich, die vielen Weihnachtskarten. Immer wieder unerfreulich, wie viele Lügen dem Papier anvertraut werden. Ich habe jemanden mitgebracht. Man sagt, sie passe zu mir.

Hier ist sie: die Uhrzeit.

Die Uhrzeit (Hor): Fröhliche Weihnacht, Besitzer der sprechenden Uhr!

Der Mensch (Friedrich): Frohe Weihnachten Dir, die Du viele Menschen in Unruhe versetzt.

Die Uhrzeit (Hor): Jeder Wecker, jede Armbanduhr, alle sind mir untertan. Ich habe auch einen Namen. Ich bin Hor.

Wie kann Mensch eigentlich so unvernünftig sein, sich auf ein nicht meßbares Zeitgeschehen einzulassen? Dadurch verliert er total die Übersicht! Es gibt nichts Übersichtlicheres als eine Gliederung nach Stunden, Minuten, Sekunden und deren Bruchteilen. Das läßt sich einwandfrei erfassen, gibt Sicherheit und liefert nicht aus an irgendein unklares Geschehen. Was meinst Du dazu?

Der Mensch (Friedrich): Ich kann mir denken, daß Du um so rigider diese Ansicht vertrittst, je genauer und gleichmäßiger die Uhren der Menschen gehen. Mit Grausen mußt Du zurückdenken an die Zeit der Sonnenuhren, welche nicht am Armband mitgeführt werden konnten.

Auch ich habe einmal so gedacht wie Du. Dann habe ich gemerkt, daß ich mich innerlich dadurch immer weiter vom natürlichen Zeitverlauf, wie er durch Tag und Nacht und die Jahreszeiten dargestellt ist, entfernte und mich einem absolut künstlichen Zeitraum ergab, welcher mir letztendlich die innere Ruhe zu rauben begann. Seit ich dann meine Armbanduhr ablegte und nur ab und zu auf die Taschenuhr sehe, ist das sehr viel besser geworden. Mein natürliches Zeitgefühl funktioniert in der Regel auf die Viertelstunde genau.

Die Uhrzeit (Hor): Da glaubt er seinem Zeitgefühl mehr als der Technik!

Uhren waren ursprünglich gar nicht technisch. Sie waren Steinsetzungen, später Sonnenuhren, Wasseruhren, Winduhren, Sanduhren.

Irgendwann kamen die Kirchturmuhren. Die waren dann mechanisch. Da wurde die Uhrenzeit anders. Vorher waren die beiden Zeitenkinder gleichen Herkommens.

In dem Moment, in dem Ihr Menschen durch den Einsatz von Mechanik den Gang des Zeitmessers beeinflußt habt, hat sich einiges gewandelt. Je präziser die Zeitmessung geworden ist, desto abhängiger machen sich die Menschen von ihrer genauen Einhaltung. Heutzutage, im Zeitalter der Atomuhren, sprechen wir dabei über Bruchteile von Sekunden.